



Jedes Jahr locken die kostenlosen öffentlichen Proben mehr Zuhörer an, wie hier im TheaterOben. Fotos: Veranstalter



Spannende Konzerte bietet das Programm von Fürstensaal Classix nicht nur fürs Publikum. Viele Stücke sind auch den Musikern bis dahin unbekannt.

»tonal, atonal, total egal«

Fürstensaal Classix thematisieren heuer den musikalischen Umbruch in Wien um 1900

Kempten – Selbstbewusst und provokant trägt „Fürstensaal Classix“ heuer das von vielen Liebhabern klassischer Musik argwöhnisch auf Distanz gehaltene „atonal“ im Titel. Unter dem Motto „tonal, atonal, total egal: Brennpunkt Wien 1900“ startet das 8. Internationale Festival der Kammermusik im Theater in Kempten (TIK) am heutigen Samstagabend im Rahmen der 2. KunstNachtKempten mit einer ausgewogenen Mischung aus „tonal, atonal“ sowie Lesungen des Schauspielers und Theaterregisseurs Oliver Karbus.

Für Festivalorganisator Dr. Franz Tröger ist dieser Termin – wie auch der inzwischen gut genutzten Möglichkeit während der gesamten Festivalwoche tagsüber kostenlos Proben beizuwohnen – eine ideale Gelegenheit, sich von dem nicht gerade gewöhnlichen Konzept des Festivals inspirieren zu lassen. „Viele der 26 hochrangigen Musiker, die der künstlerische Leiter und Pianist Oliver Triendl heuer für das Festival begeistern konnte, begegnen sich hier zum ersten Mal und, vor allem, proben sie hier erstmals die Stücke gemeinsam, die sie in insgesamt sechs Abendkonzerten zu Gehör bringen“.

– ANZEIGE –

AllgäuRosen
Große Auswahl an
Englischen, historischen und naturnahen BIO-Rosen, sowie BIO-Kräutern, -Stauden, -Sträuchern, -Obstgehölzern u.v.m.
Rosemarie Plappert
Gernweg 5 • 87459 Pfronten
Mobil: +49(0)176-56500403
Di. - Do. 14:00 Uhr - 18:00 Uhr
Freitag 10:00 Uhr - 18:00 Uhr

tional begeistern konnte, begegnen sich hier zum ersten Mal und, vor allem, proben sie hier erstmals die Stücke gemeinsam, die sie in insgesamt sechs Abendkonzerten zu Gehör bringen“.

Neue Musik

Dabei stehen Werke bekannter Komponisten, wie Beethoven, Mahler, Reger, Korngold, Schubert und – natürlich muss auch er seinen Platz beim Thema Wien bekommen – ein Johann Strauß für die Zeit, die schlussendlich Basis für den

Weg zum explosionsartigen Umbruch waren und am Ende die Musik weltweit revolutionierte. Viele kaum bekannte Namen – und Werke – finden sich dagegen unter den „Revolutionären“, denn wie Tröger betont, ist neue Musik nicht nur Arnold Schönberg. Welche Musik mag sich wohl hinter Komponisten wie René Leibowitz, Hans Gál oder einem Egon Wellesz verbergen?

Mit dem ihm bis dahin unbekanntem Benno Sachs zum Beispiel hatte Tröger, der auch für die Inhalte des 160 Seiten starken Programmbuches verantwortlich ist, ein besonderes, recht irritierendes Problem: „Als ich Informationen zu Benno Sachs, dem Bearbeiter des am Samstag gespielten Debussy-Stücks ‚L’après-midi d’un faune‘ in meinem 29-bändigen MGG-Lexikon nachschlagen wollte, stellte ich fest, dass er dort, wie auch im Grove, schlicht nicht existiert. Und als ich beim Schönberg-Center in Wien anrief – Sachs war ja Schüler von Schönberg und Mitglied von dessen Verein –

erfuhr ich zu meinem Erstaunen, dass er dort zwar als existent bekannt war, jedoch niemand etwas zu Lebensdaten oder gar einem Bild wusste“, so Tröger. Erst nach langen Recherchen im Internet habe er wenigstens ein paar magere Lebensdaten bei den Akten einer US-Immigrantenbehörde aus dem Jahr 1938 gefunden.

Atonale Experimente

„Neue Musik ist nicht von Anfang an schön“, sagte Schönberg einmal in einem Interview und verwies auf die anfangs sehr ablehnende Haltung

– ANZEIGE –

Mittagstisch Lindenberg
...mach mit!
www.kochen-lassen.info

von Publikum wie Kritikern bezüglich Bizets „Carmen“ oder Verdis „Rigoletto“. Und was meint Tröger dazu? „Atonale Musik wird in der ersten Abwehr zumeist mit Schönbergs Zwölftontechnik und seiner

„Emanzipation der Dissonanz“ gleichgesetzt. Schon Franz Liszt oder der späte Richard Strauss haben mit der Atonalität experimentiert, ohne dass es dem breiten Publikum aufgefallen wäre. Und wer stört sich daran, dass der französische Impressionismus eines Debussy oder Ravel im Grunde atonale Musik ist, was ja nichts anderes heißt als Musik ohne einen tonalen Fluchtpunkt, ein tonales Zentrum. Das Publikum könnte sich bei unserem Festival von der Faszination dieser Musik überzeugen lassen.“

Ein greifbarer Vertreter zeitgenössischer Musik ist mit dem gebürtigen Bregenzer Richard Dünser als Composer-in-Residence zugegen, der im Komponistengespräch gerne auch Fragen aus dem Publikum beantworten wird.

Weitere Infos zum Festivalprogramm, zu öffentlichen Proben und Terminen im Stadttheater und der AÜW-Stadtsäge (Illerstraße 12), zu den Musikern und vieles mehr finden sich im Internet auf der Seite www.fuerstensaal-classix.de. kb



Bei den Probenarbeiten gilt es so manche Herausforderung zu bewältigen. Auch in diesem Jahr sind Geneviève Laurenceau und Christian Altenburger mit dabei, die sich unter anderem schon 2012 den besonderen Herausforderungen des Festivals gestellt hatten.



Trotz anfänglicher Ratlosigkeit während der Probenarbeit zu Ligetis Trio für Violine, Horn und Klavier im vergangenen Jahr, spielten Elina Vähälä (links), Hervé Joulain (rechts) – beide auch heuer zu hören – und Dénes Várjon (Mitte) am Ende ein Konzert der Spitzenklasse.